Märzbecherstandorte im Kreise Arnsberg

Th. Pitz, Arnsberg.

In der Umgebung von Balve wächst der Märzbecher *(Leucojum vernum)* an 2 grundverschiedenen Standorten. Einmal sind es buschige Kuppen auf Kalk, wo bald die Hänge, bald die felsigen Kuppen von der Pflanze besiedelt werden. Durchweg handelt es sich um Eichenwälder mit eingemischten Hainbuchen, während die Buche selbst sehr zurücktritt. An manchen Stellen tritt reiches Unterholz auf, vor allem aus Hasel und Weißdorn. Die Krautflora des Bodens entspricht der eines typischen Kalk-Laub-Waldes. Es seien genannt: Hohe Schlüsselblume, Wald-Bingelkraut, Buschwindröschen, fester Lerchensporn *(Corydalis solida)*, Aronstab, Waldmeister, Erdbeere und verschiedene andere Arten. Der Märzbecher tritt gewöhnlich zu 3 bis 5 Stück je qm auf. An den meisten Stellen macht der Boden einen zwar frischen und guten, aber keineswegs durchnäßten Eindruck.

Ein grundsätzlich davon verschiedenes Vorkommen liegt in einem kleinen Erlen-Quell-Sumpf, etwa 500 m östlich vom Käsberg (Amt Balve, an der Straße Langenholthausen-Amecke). Hier wächst der Märzbecher auf schwer begehbarem, moorigem Boden, unmittelbar im Quellbezirk in dichten Beständen, und zwar etwa 20 Exemplare je qm. Vielfach findet man kleine Kolonien aus 5 bis 10 Stück, bei denen ich nicht mit Sicherheit erkennen konnte, ob sie durch Teilung aus einer Zwiebel oder aus Samen hervorgegangen sind. Der Bestand setzt sich im übrigen zusammen aus etwa 18 m hohen Erlen von etwa 25 bis 40 cm Durchmesser. Überall eingestreut wachsen Scharbockskraut, Spiräe, Hainsternmiere *(Stellaria nemorum)*, ein Schaumkraut, wohl das bittere, wechselblätteriges Milzkraut u. a.

Um den Bestand herum, dort wo der Boden trockener ist, gedeiht unter etwa 80jährigen Eichen und Buchen reichlich die Hülsekrabbe. Noch weiter abwärts wird der Boden fester und trägt einen dichten Bewuchs von Heidelbeeren.

Der Märzbecherbestand bei Käsberg hat etwa eine Ausdehnung von 60 × 20 m.

Bei Balve wurde im April 1950 der Märzbecher an folgenden Standorten beobachtet (Kalk-Laub-Wald):

1. Im Eikelloh, 1,5 km westlich von Balve: Auf dem westlichen, etwa 100 × 50 m breiten Abschnitt ist kürzlich das Gebüsch abgetrieben. In diesem Teil stehen überall die Märzbecher gleichmäßig zerstreut, etwa 3 bis 5 je qm zwischen der typischen Kalk-Wald-Flora. Im anschließenden Eichen-Hainbuchen-Wald, der noch reichlich Wildkirschen enthält und einen natürlichen

Eindruck macht, tritt trotz seiner gleichartigen Krautflora der Märzbecher fast ganz zurück. Nur an 2 kleinen Stellen, davon eine dichtbesiedelte in einer kleinen Schlucht, offenbar einem früheren Steinbruch, trat die Pflanze auf.

2. Im Stein, 1,5 km west-südwestlich Balve, an der Straße nach Garbeck. An der Südseite und am Gipfel keine nennenswerten Bestände; dagegen ist der Nordhang gleichmäßig überzogen, etwa 2 bis 5 Stück je qm. Nur an einigen Felsköpfen tritt er auch am Gipfel auf.
3. Peirk, ein kleines Gehölz, 250 Meter südlich vom Garbecker Hammer, 2,2 km südwestlich von Balve, unmittelbar an der Hönne gelegen: Gute Bestände am nordwestlichen Ende bei den Hausfundamenten am Waldrande, sodann zwischen Weg und Hönne. Der größere Teil des Waldes, östlich des Weges, hat zwar eine gute Kalkbodenflora mit reichlich *Corydalis solida*, aber fast keinen Märzbecher.
4. Im Dinkel: Von Herrn Pütter wurde mir angegeben, daß auf der waldigen Höhe, 1 km südwestlich von Balve, früher sehr gute Bestände gewesen wären. In diesem heute von Weidevieh betretenen und stark veränderten Walde habe ich die typische Kalkflora nur vereinzelt gesehen, Märzbecher dagegen nirgends. In den genaueren Ortskarten werden andere Gelände als „Im Dinkel" bezeichnet.

Aus der Umgebung von Amecke-Illingheim werden an Märzbecherbeständen angegeben (nach Mitteilungen Münkers 1940):

1. Am Kemberg, 2 bis 3 Morgen.
2. Am Steinert, Größe ähnlich wie vor.
3. In der Pinneike, etwa 3 Morgen.
4. In Wulfringhausen: Mehrere Morgen.

Die Vegetation des Naturschutzgebietes „Auf dem Pütte"

F. Runge, Münster i. W.

Durch eine Verordnung vom 13. Oktober 1938 „ist ein Auenwald im alten Lennebett mit schönen alten Hainbuchen, einem Straußenfarnbestand und einem Lennealtwasser dem Schutze des Reichsnaturschutzgesetzes unterstellt worden" [1]). Das Naturschutzgebiet, das eine Fläche von nur 6,4 ha einnimmt, liegt im Sauerland, und zwar im mittleren Lennetal bei Siesel. Die Lenne windet sich

[1]) Amtl. Nachrichtenbl. f. Naturschutz in d. Prov. Westfalen. Natur und Heimat 1939, S. 27.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Heimat

Jahr/Year: 1950

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Pitz Th.

Artikel/Article: Märzbecherstandorte im Kreise Arnsberg 81-82